

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 7. Juli.

Inland.

Posen den 4. Juli. Se. Excellenz der General der Infanterie, Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs Minister, Herr von Hake, ist von Berlin heute hier angekommen.

— Den 5. Juli. Auch in dem Großherzogthum Posen wurde in allen evangelischen Kirchen das dritte Secularfest der Uebergabe des Augsburger Glaubensbekenntnisses feierlich begangen. Besonders groß war der Andrang von Andächtigen aus allen Ständen in die hiesige evangelische Kirche auf dem Graben, die an jenem Festtage angemessen und auf das Geschmackvollste verziert war. Es geschah mit frommem Sinne hier wie in den gesammten evangelischen Kirchen der Provinz alles, was zur erhebenden und würdevollen Feier des denkwürdigen Tages beitragen konnte.

Berlin den 4. Juli. Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant Hiller von Gärtringen, bisherigen Kommandeur der 11. Division, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben dem Oberst-Lieutenant und Landrath Anton Grafen zu Stolberg-Bernigerode, und dem Major von No-

chow, Hofmarschall bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, den Sr. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Großherzoglich Badenschen Major von Goeler, Kommandanten des Kadetten-Korps zu Karlsruhe, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den Ritterguts-Besitzer, Hauptmann Wüstenberg, zum Landrath des Kreises Bromberg zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist von Zargau, und

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen aus dem Haag hier eingetroffen.

Der Kaiserl. Russische General-Major Fürst Galizin, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Am 30. Juni Abend um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr endete an den Folgen eines seit dem 12. Juni eingetretenen heftigen Schmerzes in der Gegend der Leber, welcher in den letzten Tagen einen zerstörend nervösen Charakter angenommen hatte, seine eben so thätige als segensreiche irdische Laufbahn, der Königl. Wirkliche Geheime Staats- und Finanz-Minister, Herr Friedrich Christian Adolph von Mohl. Geboren zu Kassel am 18. Nov. 1775, wo sein Vater Geheimer Rath

und Präsident des Ober Appellations-Gerichts war, erhielt derselbe den ersten Unterricht durch Privatlehrer und auf dem Pädagogium zu Kassel. Bis 1795 studirte er zu Marburg vorzüglich Rechts- und Staats-Wissenschaften. Darauf trat er in Preussische Dienste, als Auskultator, damals Referendarius bei der Regierung zu Halberstadt, von welcher er zur Kriegs- und Domainenkammer überging, deren wirkliches Mitglied er wurde, als er 1801, nach gemachtem dritten Examen, durch die Wahl der Halberstädtischen Landstände Landrath wurde. Schon im J. 1799 verheirathete er sich mit der Tochter des Landraths v. Hagen auf Mienburg. Seine Stelle vertauschte Herr v. Mohl schon im nächsten Jahre, als das Eichsfeld unter Preuss. Herrschaft organisiert wurde, mit der gleichen Stelle des Mülhhauser Kreises, wo er das Rittergut Vollenborn erworben hatte. Dort, auf dem Eichsfelde, war er der Schutz der Einwohner, besonders gegen Mißbräuche und Bedrückungen des neu eingeführten Militair-Kantonwesens. Bei Errichtung des Königreichs Westphalen lehnte er anfänglich die Stelle eines Unter-Präfekten, später auch die eines Präfekten des Werxa-Departements ab, übernahm aber den Posten eines Direktors der direkten Steuern im Harz-Departement und war Mitglied der Reichsversammlung. Mit der Befreiungs-Periode bot sich ihm Gelegenheit dar, die Nichtigkeit seiner Geschäftsan-sichten und die vorurtheilsfreie Würdigung aller Verhältnisse zu bekräftigen. Er gehörte zu den ersten Westphälischen Beamten, welche sich zu Halle, dann zu Halberstadt, um das neu errichtete Preuss. Gouvernement versammelten, wo er sich durch eine weise Ruhe und gediegene Festigkeit auszeichnete. So wirkte er sehr lobenswerth als erster Direktor der Gouvernements-Commission, bis er 1815 die Preuss. Landes-Verwaltung Fulda's übernahm und zugleich die Verhandlungen mit Kurhessen wegen gegenseitiger Länder-Cessionen leitete. Als diese Geschäfte beendet waren, wurde er 1816 zum Vice-Präsidenten, 1818 zum Chef-Präsident der Regierung zu Erfurt ernannt und bekleidete diese Posten mit dem Ruhme, zum Besten der seiner Aufsicht anvertrauten Provinz gewirkt und, wo er konnte, Eeles, Schönes und Nützlichs befördert zu haben. Unermüdet thätig für öffentliche Anstalten der Erziehung und des Unterrichts, glück derselbe insbesondere durch persönliche Selbstständigkeit, und, wo es Noth that, auch durch Raschheit manche Mißverhältnisse aus. Dem Könige näher bekannt, wurde Herr von

Mohl, als der Ober-Präsident von Bülau, vom Schlage gerührt, von öffentlichen Geschäften sich zurückziehen mußte, unter Beibehaltung des Regierungs-Präsidiums zu Erfurt, mit der Übernahme gleicher Verhältnisse zu Magdeburg, 1821 zum interimistischen Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen und 1824 zum wirklichen Ober-Präsidenten ernannt. In diesen ausgebreiteten Dienst-Verhältnissen hatte er mehrfache Gelegenheit, seine richtigen Verwaltungs-Ansichten selbst über das ganze Königreich geltend zu machen. Am 1. Juli 1825, mithin gerade vor 5 Jahren, trat er als wirklicher Geh. Staats- und Finanz-Minister an die Stelle des Hrn. v. Kiewitz, welcher dagegen seine Stelle als Ober-Präsident der Provinz Sachsen übernahm. Als Finanz-Minister hat derselbe mit weiser Vorsicht keine Radikal-Reformen vorgenommen, aber mit großartiger Wirksamkeit in der Leitung des Staatshaushaltes, der Ausbildung des Finanzkredits und der Vereinfachung des Regierungs-Mechanismus seine Thätigkeit bewährt. Hierbei war unerlässlich, dem Finanz-Ministerium alle nothwendigen Befugnisse zu verschaffen, weshalb die Aufhebung der General-Staatskontrolle, die ganz vom Finanz-Ministerium getrennt war, um so erwünschter seyn mußte, da des Königs Maj. in der des-halb erlassenen Kabinetts-Ordre ausdrücklich erklärt hatten, daß jene General-Kontrolle bereits ihren Zweck erfüllt habe. Für Hrn. v. Mohl's Geschäfts-Verwaltung traten unvorhergesehene schwierige Umstände ein: der unerhörte Fall so vieler Banquier-häuser, der schwankende Kredit aller Staatspapiere, der Ausfall der Domainen-Einnahme, veranlaßt durch niedrige Korn- und Wollpreise u. s. f. Der Berewigte zeigte sich jedoch seinem Verufe vollkommen gewachsen. Sein Ministerium bezeichnen mehrere wohlthätige Einrichtungen, vorzüglich die Vereinfachung der gesammten Finanz-Verwaltung und des Kassenwesens, die Verbesserung des indirecten Steuer-Systems durch die ursprünglich bezweckte Herabsetzung der Steuer-Tarife, durch Anordnung einer den Umständen angemessenen zweckmäßigen Domainen-Verwaltung, so wie durch sein lebhaftes und beharrliches Ergreifen und Festhalten der Idee zur Errichtung von Zoll- und Handelsvereinen mit dem Großherzogthum Hessen, mit Baiern und Württemberg 2c. und durch andere Einrichtungen, welche der Preuss. Monarchie auf lange Zeit hinaus noch zur Ehre und Wohlfahrt gereichen werden.

U s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 30. Juni. Ihre Kaiserl. Königl. Majestät haben vorgestern die Hauptstadt des Königreichs verlassen, um sich nach Petersburg zu begeben.

Unsere Zeitungen enthalten folgenden eingefandten Artikel: „Wir haben die sichere Hoffnung vor uns, daß das Polnische Volk der Errichtung eines National-Denkmal's für den, dem es seine Konstitution und sein Wiederaufleben verdankt, großen Aufwand widmen werde; wie denn auch nach dem durch die Landboten = Kammer gegangenen Gesetze auf einen diesfälligen Fonds von gegen 7,000,000 Fl. Pol. zu rechnen ist. Diese zu erwartenden Geldmittel dürften sich noch um die Hälfte erhöhen. Durch das einhellige Eingehen auf den Gesetzes-Entwurf hat der Reichstag an den Tag gelegt, wie sehr von ihm die dem Lande eingeräumten Freiheiten gewürdigt werden, wie sehr man das Andenken an den erhabnen Wiederbegründer Polens zu ehren und zu preisen wiß.

„Wöge indeß die größte Sorgfalt mit der Verwendung jener großen Summe Schritte halten, auf das Gewissenhafteste ermogen werden, was für ein Denkmal zu errichten sei, würdig des Volkes, würdig des Geseierten. Die Nation, gestehen wir es uns, giebt sich Erschöpfungen hin; ohne die Kräfte in Anschlag zu bringen, erbietet man sich zu Opfern, die dem Herzen wohlthun. Es wäre schmerzlich und nicht zu ersetzen, wenn von Dankbarkeit hervorgerufene Beiträge nicht den wohlthätigsten Zweck hätten.

„Ich meine, dem Kaiser und König Alexander, glorreichen Andenkens, wäre ein Denkmal zu errichten, das, auf Jahrhunderte sich erstreckend und das höchste Wohl des Landes fördernd, mit den hochherzigen Gesinnungen des theuren Entschlafenen zusammenträfe, deren Verlautbarung durch ihn wir schon früher zu preisen hatten.

„Ein solches Denkmal würde nicht in Erz, Marmor oder Prachtwerken, es würde darin zu bestehen haben: Menschen glücklich zu machen. Dem erlauchten Dahingeschiedenen selbst lag das Wohl der untersten, den meisten Drangsalen hingegebenen Volksklassen besonders am Herzen. Die erfolgte Eigenthums-Verleihung an bauerliche Einsassen mehrerer Provinzen des Kaiserreichs bezeugt dieß, und eine noch lauztere Bethätigung seiner diesfälligen Willensmeinung

finden wir darin, daß Er das Andenken an das Wiederaufleben des Königreichs nicht durch einen Triumphbogen, den Er ablehnte, sondern durch die Ausstattung einer Zahl von Bauern mit Eigenthum begangen wissen wollte.

„Der Hochherzige ist in die Ewigkeit hinübergegangen. Sollte es aber nicht an uns seyn, seinen wohlthuenden, von ächter christlicher Liebe eingegebenen, Absichten nachzugehen? Sollten sie nicht zu verwirklichen seyn, um stets zu bekunden, in welchen Denkmälern der Erhabene sich gefiel? Er wollte in einen so geachteten Stand der bürgerlichen Gesellschaft, als der Bauernstand es ist, Freudigkeit, Wohlstand und häusliche Tugenden bringen. Ist etwas Großartigeres wohl denkbar? Prachtwerke, sie seien von Erz oder Stein, gehen mit der Zeit unter, nicht so ein Vielen bereitetes dauerndes Glück. Dieses wird von dem Wechsel der Zeiten und der Völker nicht berührt, es besteht für die Ewigkeit, wenn dergleichen von menschlichen Werken überhaupt gesagt werden kann.

„Mein Wunsch ist also, daß das zu errichtende Denkmal die Bauern beglücke, indem es ihnen einen ganz freien Besitz gewähre. Das Eigenthum der Scholle zieht, so zu sagen, eine wundersame Umgestaltung des Menschen nach sich; es erweckt das Gefühl moralischer Unabhängigkeit und der Menschenwürde, es erzeugt Tugenden im häuslichen und öffentlichen Leben, es führt zur Sparsamkeit, es vermehrt den Nationalreichtum, es läßt Gesetze lieb gewinnen. Lebende Beweise dieser Wahrheiten sind die Staaten, die, von Vorurtheilen sich loswindend und auf Aneignungen verzichtend, den Muth fasten, ihren Bauern das Eigenthum ihrer Nahrungsquellen zuzugestehen, es ihnen vielleicht wiederzugeben.

„Es würde sich, bei Verfolgung meiner Idee, die Ausstattung unserer Bauern mit Eigenthum in doppelter Art, und immer wohlthuend, ins Werk richten lassen. Man könnte auf einmal für die ganze Summe mit dem Ankauf von bauerlichen Erben vorgehen, oder dergleichen nach und nach von den Zinsen des aufkommenden Geldes anschaffen. Im erstern Falle können wir dem Lande 1600 freie bauerliche Eigenthümer geben. Ein herrliches Monument! eine unschätzbare Wohlthat! Ich nehme als erforderlich an, zum Ankauf des Grundstückes selbst 3500 Fl. poln., zu den Baulichkeiten 1000 Fl. poln., und an Betriebs-Capital 1500 Fl. poln. — Wird vorgezogen, nur die Zin-

sen zu verwenden, so stehen an solchen, da die Beitrags-Summe, durch Geschenk vergrößert, die Höhe von 10 Millionen Fl. poln. erreichen dürfte, mehr denn 500,000 Fl. poln. jährlich zu erwarten. Hievon auf einen Bauer ebenfalls 6000 Fl. poln. gerechnet, kann das Land, Jahr aus Jahr ein, 83 bauerliche Eigenthümer gewinnen. Dieser Gedanke, der in einem Jahrhunderte vielleicht ganz zu verwirklichen ist, entspricht freilich der Ungeduld und der Prunksucht nicht, aber er befriedigt den wahren Menschenfreund, der das Glück künftiger Generationen lebendig umfaßt, der für die Nachwelt oft größeres Wohlwollen hegt, als für sich selbst. Welch großartiger, welch schöner Gedanke! Polen wird nun freie Eigenthümer haben! wird keine Sklaven kennen! Denn dies sind unsere Bauern, verschweigen wir es uns nicht. Frei sind sie zwar, aber entblößt von Eigenthum, und für einen solchen Bauern ist Freiheit eher vom Uebel als eine Wohlthat. Sie ist für ihn eine Quelle des Elends und der Unfittlichkeit, keinesweges aber der Anfang zum Wohlstande, zum Liebgewinnen der Geseze und guter Sitten. Erst beim Eigenthume des Erdstücks, erst bei völligem Eigenthume, fangen wir an, uns selbstständig zu fühlen, wirkliche Staatsbürger zu werden.

„Welche materielle große und wichtige Vortheile das Land von der Eigenthumsverleihung an die bauerlichen Einsassen rückwirkend zu erwarten hat, darf ich nicht auseinanderlegen. Es sprechen dafür die Erfahrung und das von England, Frankreich, Deutschland, den vereinigten Staaten Amerikas und den Niederlanden gegebene Beispiel. Der zunächst liegende untrügliche Gewinn liegt in der Vermehrung der Bevölkerung, dem Aufschwunge des Ackerbaues, der Erweiterung des Fabrikwesens, und was das hauptsächlichste ist, in dem überraschendsten Hervorrufen des Erwerbsfleißes, da die Capitalien durchaus jeden und den kleinsten Zweigen der Industrie, ohne allen Zwang, von selbst wieder zugeführt werden müssen. Die Geschichte lehrt uns, durch welches Unglück die niedern Stände zu dem Besitze von Grundeigenthum und von Gerechtsamen gelangten. Die letzteren haben unsere Bauern schon; vor dem Geseze sind sie Allen gleich. Jetzt kann Polen auf eine in der Geschichte der Völker unbekannte Weise, ohne alle Gefährdung, der jetzigen Eigenthümer und des Besizrechtes, seinen Bauern Eigenthum und staatsbürgerliche Rechte verleihen, die in der Wirklichkeit bestehen, nicht bloß auf dem Papiere sich vor-

finden. Die Nachwelt würde es uns zum Vorwurfe machen, gingen wir von dem großen Gedanken ab.

„So wichtige Vortheile hat unser Land zu erwarten, kommt es zu so wohlthätiger Verfügung über die zu erwartenden Gelder. Wer fählt nicht das Richtige meiner Ansichten. Ihre Andeutung genügt, auf daß die wahren Freunde des Vaterlandes es sich angelegen seyn lassen, auf die Verwirklichung der Idee in ihrem ganzen Umfange hinzuwirken.

„Ja, die Eigenthums-Verleihung an die Bauern verbürgt das unvergänglichsie lebende Denkmal. Jeder Bauer auf Polens Erde wird denjenigen segnen, dessen Andenken er sein Eigenthum verdankt. Ich wiederhole, Wüsten, Statuen, Prachtbauten vergehen, das Glück mehrerer Millionen, die Dankbarkeit des Volkes aber, währen ewig. Solche Monumente begründen wir dem Wiederhersteller unsers Vaterlandes, dem Unvergesslichen, dem wir unsere Constitution verdanken.

Roman Graf Sotyk.

Deutschland.

Augsburg den 23. Juni. Durch eine Königl. Entschließung vom 18. Juni wurde die Wiederherstellung des Franziskaner-Klosters auf dem, durch die Hunnenschlacht im Jahre 955 berühmt gewordenen, Kirchfelde beschlossen. Dasselbe soll vor der Hand, und bis sich weitere Mittel ergeben, aus fünf Konventualen bestehen, und wird, nachdem die Rheinische Franziskaner-Province gänzlich aufgelöst wurde, der Süd-Bayerischen Provinz zugetheilt. Als Guardian ist der Pfarrer Alexander Schmidt in Graden bei Augsburg, welcher freiwillig in den Orden zurücktritt, ernannt. — Am 21. Juni wurden in dem Kloster der Franziskanerinnen zu Maria-Stern in Augsburg abermals zwei Novizinnen eingekleidet. Am verfloffenen Frohnleichnamsfeste erschienen zum Erstenmale die Klosterfrauen der beiden Klöster St. Maria-Stern und St. Ursula als Begleiterinnen der ihrem Unterrichte übergebenen weiblichen Schul-Jugend öffentlich bei der Prozession.

Ein Schreiben aus Ravensburg vom 17. Juni meldet: „Heute früh fand ein Leichenbegängniß hier Statt, an welchem eine sehr große Menge von Einwohnern Theil nahm. Es war das Leichenbegängniß einer Bürgerstochter von hier, welche, bei dem Gefängnißwärter dienend, den Kriminalgefangenen das Essen zu bringen, und in dieser ihrer Pflicht seit vier Jahren die Gefangenen

inmier freundlich und tröstend behandelt hatte. Diese Unglückliche, ein unschuldiges Mädchen von 23 Jahren, wurde vor einigen Tagen von einem im Gefängnisthurm in Untersuchung liegenden Brudermörder, als sie ihm das Essen brachte, angefallen und nach langem Ringen erwürgt und erschlagen.“

Italien.

Handelsbriefe aus Corfu sprechen von neuen Unruhen, die in Griechenland ausgebrochen wären. Zugleich behaupten sie, die Griechische Regierung treffe Anstalten, die Insurgenten auf Candia kräftig zu unterstützen, um alle Türken von der Insel zu vertreiben.

Ein Engländer aus Malta zu Alcega angekommenes Handelschiff bringt Nachricht, daß der Dey von Algier alle seine Habseligkeiten in Sicherheit gebracht habe, und daß die Franzosen keinen großen Widerstand in Algier finden würden. Der Dey sei Willens, die Stadt zu verlassen, nachher aber die Franzosen darin an der Spitze seiner zahlreichen Beduinenhorden zu blokiren. Er scheine darauf zu rechnen, daß die fortdauernde Besetzung der Afrikanischen Küste durch Französische Truppen Frankreich endlich in einen Krieg mit England verwickeln werde, wodurch er dann wieder in den Besitz von Algier zu gelangen hoffe, ohne Frankreich die begehrte Genugthuung zu leisten. So unwahrscheinlich es übrigens ist, daß der Dey seine Schwäche am Bord Englischer Schiffe nach Malta geschickt habe, so wird davon doch hier mit vieler Zuversicht gesprochen.

Türkei.

Konstantinopel den 11. Juni. (Aus dem Destr. Beob.) Der Kaiserlich Russische Bevollmächtigte, Graf Alexis Orloff hat, nachdem die wegen Vollziehung einiger Artikel des Friedens von Adrianopel in Petersburg geschlossene Convention die beiderseitige Bestätigung erhalten hatte, und die Ratifikationen am 29. Mai bei der Pforte ausgetauscht worden waren, am folgenden Tage bei dem Sultan in Tarapia eine Privat-Audienz erhalten, in welcher Se. Hoheit ihm ihre Zufriedenheit auf die schmeichelhafteste und ausgezeichnetste Weise zu erkennen gegeben haben. Graf Orloff ist hierauf am Bord des Russischen Linien Schiffes Pantelimon nach Oessa unter Segel gegangen. (Briefen aus Oessa vom 15. d. M. zufolge, war Graf Orloff bereits dafelbst angelangt.)

Am 30. Mai hat auch die Auswechselung der In-

strumente des mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossenen Freundschafts- und Handels-Traktats zwischen dem Reis-Efendi und dem Nordamerikanischen Commodore Hrn. Biddle, dann den Konsuln, Herren Dfley und Rhind Statt gefunden, und Commodore Biddle schickt sich an, diese Hauptstadt wieder zu verlassen.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai wurde das Quartier des Janals von einer heftigen Feuerbrunst verheert, welche gegen 400 Häuser in die Asche legte.

Am 1. d. M. begann die 4tägige Feier des Kurban-Weiram. Se. Hoheit begaben sich zur Feier der religiösen Ceremonie auf dem Dampfschiffe von ihrem Landsitze in Tarapia nach der auf dem Asiatischen Ufer des Bosporus gelegenen Moschee von Gökfui; die Festlichkeit wurde aber durch die an diesem Tage eingetretene sehr stürmische Witterung gestört, so daß die fremden Gesandten, für welche eigene Zelte bereitet waren, dabei nicht erscheinen konnten.

Da Adrianopel von der Pforte, als einer der wichtigsten Punkte für die Aufrechthaltung der Ruhe im Innern Rumeliens, und zur Beobachtung der angrenzenden Provinzen des Reichs angesehen wird, der Großwesir aber zur Beilegung der Unruhen in Albanien mit bedeutenden Streitkräften ausgebrochen ist, so hat der Sultan den bekannten Seraskier Hussein-Pascha zum Statthalter von Tschirmen und Kommandanten von Adrianopel ernannt, wohin derselbe nächster Tage mit einem Corps regulärer Truppen aufbrechen wird.

Aliş-Pascha, welcher bisher den Oberbefehl in Adrianopel führte, kommt als Kommandant nach Schumla und das Kommando am Bosporus ist dem ehemaligen Vostandschi-Baschi Osman-Pascha verliehen worden.

Die Aushebungen in den Provinzen zur Ergänzung der Regimenter regulärer Truppen werden mit Thätigkeit betrieben; so sind allein in der Statthalterschaft Brussa 1000 Mann ausgehoben und nach der Hauptstadt instrabirt worden.

Die vielen aus dem Archipelagus hier ankommenden Griechen erlauben sich fortwährend Excesse und Unordnungen, welche die Regierung genöthigt haben, bei den Missionen der verbündeten Höfe sich um Abhülfe zu verwenden, indem mehrere dieser Insulaner, unter dem Vorwande, Griechische Sklaven zu befreien, in die Wohnhäuser ruhiger Bewohner zu dringen und Gewaltthatigkeiten zu verüben sich erlaubt haben.

Frankreich.

Paris den 25. Juni. Von dem Admiral Duperré ist folgende telegraphische Depesche, aus Sidjerruch, vom 17. Juni datirt, bei dem Marineminister eingetroffen: „Die Armee hält immer ihre ersten Positionen inne: man besetzt die Halbinsel, um einen Waffenplatz daselbst anzulegen. Mit Detaschements Arabischer Reiter, die als Plänkler ausgeschiedt worden, haben einige Gefechte statt gehabt. Die Flotte schiffte ohne Unterlaß Lebensmittel und Munition aus.“ — Ferner hat der Marineminister von dem Secrétairen von Toulon folgende, aus Toulon vom 23. datirte telegraphische Nachricht erhalten: „Der Fregattenkapitän Hr. Feu ist von Sidjerruch als Passagier auf einem Transportschiffe hier angekommen. Er sagt aus, daß er am 19. um 4 Uhr Morgens eine starke Kanonade gehört habe, die bis um 10 Uhr dauerte.“

Von dem Grafen Bourmont ist bei dem Präsidenten des Minister-Conseils folgende, aus Staoneli vom 19. Juni datirte, telegraphische Depesche eingetroffen: „Der Feind hat diesen Morgen unsere Positionen angegriffen. Er ist mit Nachdruck zurückgeschlagen und vollkommen in die Flucht gejagt worden. Sein Lager, 8 Kanonen, 400 aufgeschlagene Zelte, viele Kameele, Heerden von Schaaßen und Lebensmittel aller Art sind in unsere Hände gefallen. Die feindliche Armee besteht aus den Contingenten von Constantine, Oran und Litterie, und aus einem Theil der Türkischen Miliz. Letztere hat beträchtliche Verluste erlitten. Die Französische Armee stellt sich im Feldlager von Staoneli auf. Dieser neue Sieg hat unsere Krieger elektrisirt.“

Am Tage vor dem Auslaufen unserer Flotte aus Palma (am 11. d.) soll folgender (in der Quotidienne enthaltene) Tagesbefehl erlassen worden seyn: „Die Armee, durch widrige Winde von der Afrikanischen Küste verschlagen, nähert sich derselben wieder; voll Verlangen, sich zu schlagen, wird sie ihren Wunsch bald erfüllt sehen. Der Oberbefehlshaber hat in Erfahrung gebracht, daß zahlreiche Horden irregulärer Kavallerie uns an der Küste erwarten und sich anschicken, ihre Fronte durch Tausende von Kameelen zu decken. Die Französischen Soldaten werden beim Anblicke dieser Thiere eben so verwunderungselos, als unverzagt über die Zahl ihrer Feinde seyn; sie würden es beklagt haben, wenn der Sieg ihnen zu wenig Mühe kostete. Die Erinnerungen an Heliopolis werden einen edlen Wettstreit unter ihnen erregen; sie werden sich ins

Gedächtniß zurückrufen, daß weniger als 10,000 Mann über 70,000 Türken siegten, die weit tapferer und abgehärteter waren, als diese Araber, deren Unterdrücker sie sind.“

Durch K. Ordonnanz ist Hr. Poyferré de Ceres, Requettenmeister im Staatsrathe, seines Amtes entlassen worden.

Se. Maj. der König haben, auf den Bericht des Präsidenten des Ministerkonseils, durch Ordonnanz vom 23. die Ernennung des Grafen v. Saint-Ericq zum Staatsminister widerrufen und den Generalleutnant Joh. Maxim. Lamarque in Ruhestand versetzt.

Die hinsichtlich des Herrn von Saint-Ericq und General Lamarque erlassene K. Ordonnanz hat der Constitutionel mit seinen Gründen heut folgen dermaßen kommentirt: „Die Ernennung des Hrn. v. Saint-Ericq zum Staatsminister ist widerrufen worden, weil derselbe das Präsidium eines Wahlkollegiums und die ministerielle Kandidatur ausgeschlagen, und weil er in einem Schreiben an die Wähler der untern Alpen gesagt, das gegenwärtige Ministerium compromittire die Nation. Was den General-Lieutenant Lamarque betrifft, so hatte der Friedensstifter in der Vendée vom Jahre 1817, der Besieger der Englischen Truppen zu Maratea im Jahre 1807 und zu Capri im Jahre 1808, und namentlich der Verfasser energischer und patriotischer Briefe, in den konstitutionellen Blättern enthaltener Briefe, allzu viele Ansprüche auf den Haß eines Freundes des Feldmarschalls Wellington, als daß er der Rache des Fürsten von Polignac hätte entgehen können. Der Präsident des Conseils war diese Genugthuung dem Sir Hudson Lowe und Hrn. Baron Capelle, als dem Nachfolger des ehemaligen Handelsministers, schuldig.“

Der Globe ist der Meinung, daß das Ministerium, nachdem es den Erminister Saint-Ericque und den General Lamarque abgesetzt, auch den Erminister Botismenil und den General Sebastiani absetzen müsse.

Die Gazette sagt: „Von 96 Beamten, die für die Adresse gestimmt haben, sind bis jetzt nur sieben abgesetzt worden. Warum 7 und nicht 96? Sie haben entweder alle eine und dieselbe Strafe verdient, oder sind alle straflos. Eine Regel weiser Gouvernements ist, sorgfältig alle Maaßregeln zu vermeiden, welche der Parteilichkeit gleichen; durch die Einheit der Haltung offenbart sich die Einheit der Grundsätze.“

Zu Mahon ist ein Französisches Hospital etablirt worden, um unsere Kranken aufzunehmen. Zu Carthagena und in den Haupthäfen Spaniens ist eine Administration für die Nachlieferung der Mundvorräthe und für die schnelle Ausbesserung der beschädigten Schiffe niedergesetzt worden.

Die Garnison von Algier besteht aus 9000 Mann; darunter befinden sich etwa 6000 Janitscharen, die allein in Anschlag gebracht werden können. Man hofft daher, daß Algier in 14 Tagen in unseren Händen seyn werde.

Die Quarantaine, welche Tahir-Pascha zu Toulon aushalten muß, ging mit dem 23. d. Mts. zu Ende.

Die Aufreizungen zu Unordnung und Aufstand fangen an, ihre Früchte zu tragen. Am 17. des Nachmittags versammelten sich 5 bis 600 Eiskler-Gesellen auf einem öffentlichen Plage zu Lyon und zogen von da in einer beinahe militairischen Haltung auf das Rathhaus, in dessen Hof sie ohne Widerstand drangen, da die gewöhnliche Wache zu schwach war, um sich ihnen zu widersetzen. Drei von ihnen wurden alsdann an den Maire abgeschickt, der jedoch erwiederte, er gebe den Abgesandten einer aufrehrerischen Rotte kein Gehör, und sie auf der Stelle in Verhaft nehmen ließ. Da die Aufwiegler trotz dem beisammen blieben, begab sich der Maire in seiner Amtstracht zu ihnen. Anfangs schienen sie ihm mit Ruhe und Gelassenheit zuzuhören; endlich aber, anstatt sich zurückzugeben, begehrten sie, mehrere ihrer Kameraden, die am Morgen arretirt worden, sollten herausgegeben werden, oder man möge sie alle zusammen mit denselben einsperren. Nachdem der Maire vergebens die Sprache der Ueberredung angewandt, und sich hauptsächlich darauf berufen hatte, daß er keine Reklamationen annehmen könne, die sich auf Handlungen der Gewalt und Insubordination stützten, erklärte er, er wolle ihnen Zeit lassen, die Folgen ihres Schritts zu bedenken, bevor er zu Maßregeln der Strenge griffe. Nachdem über eine halbe Stunde verfloßen war, ohne daß sie ein Zeichen der Nachgiebigkeit von sich gegeben, marschirten 200 Mann vom 10. Linienregiment, den Platzkommandanten an ihrer Spitze, in den Hof des Rathhauses, wo auch der General-Lieutenant Vicomte Vaultre de Lamotte eingetroffen war. Erst auf die gemeinschaftlichen Ermahnungen des letztern und des Maire, und auf die Demonstrationen der bewaffneten Macht, entschlossen sich die Gesellen, den Hof des Rathhauses zu

räumen. Wie verläuft, wollen sie ihren Ueberfall wiederholen. Allein die Behörden von Lyon haben die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um ihr Vorhaben zu vereiteln und der Hauptaufwiegler habhaft zu werden.

Am Sonnabend Abends fand zu Lyon ein neuer Auflauf statt, und eine Art von Deputation, die an den Maire abgeschickt wurde, forderte beinahe, daß die den Tag vorher arretirten Aufwiegler unverzüglich in Freiheit gesetzt werden sollten. Da diese Annahme, wie sie es verdiente, abgewiesen wurde, rorteten sich ungefähr 2000 Menschen auf einem öffentlichen Plage zusammen; allein als sie die von den Behörden getroffenen Vorkehrungen sahen, verließen sie sich bald wieder.

Der National erklärt das Gesetz über die Wahlen für vortreflich, und zwar bloß aus dem Grunde, weil die royalistischen Blätter dasselbe für schlecht hielten.

Die drei Brigaden, welche dieses Jahr das Uebungslager von St. Omer beziehen, werden unter dem Befehle des Baron Veran-Andre, des Grafen von Abhemar, und des Baron v. Murphy, stehen. Den Oberbefehl über das Ganze führt der General-Lieutenant Graf d'Alton.

Zu Toulon und Marseille werden ungefähr 40 Transportschiffe gemiethet, um frische Truppen nach Navarin, zur Ablösung der dortigen Französischen Garnison, überzuführen.

Zu Torre-Chica ist ein Seetelegraph errichtet und mit dem an Vord der Provence in Verbindung gesetzt worden.

Zu Madrid ist, auf den Wunsch der Königin, ein Konservatorium der Musik, nach dem Vorbilde des Pariser, etablirt, und der berühmte Mermarini zum Direktor desselben ernannt worden.

Der Spanische Konsul zu Tanger, Hr. Varamendi, der sich auf Ansuchen des Kaisers von Marokko nach Gibraltar begeben hatte, um die Zwistigkeiten, welche zwischen den Gouvernements von Spanien und Marokko hinsichtlich gewisser Geldforderungen obwalteten, mit dem Juden Benoliel definitiv zu schlichten, hat Gibraltar verlassen, um nach Tanger zurückzukehren, nachdem er einen Vergleich hinsichtlich dieser Differenzen zu Wege gebracht und eingewilligt hatte, daß Benoliel für seine Dazwischenkunft als Vermittler in dieser Angelegenheit eine Summe von 2000 schweren Piaßtern erhalten solle.

— Den 26. Juni. Gestern hatten Herr Ey-

nach und der Baron Dubon Privat-Audienzen beim Könige. Se. Majestät arbeiteten demnächst mit dem Präsidenten des Minister-Rathes; um 4 Uhr statteten Hiedieselden Ihren Sicilianischen Majestäten im Elisee-Bourbon einen Besuch ab. Vormittags hatten Ihre Majestäten, begleitet von der Herzogin von Berry und dem Prinzen von Salerno das Hotel der Invaliden besichtigt. Der Dauphin ist nach Compiègne abgereist.

Die Liberalen jubeln. Die Deputirtenwahlen sind bis jetzt ganz zu ihren Gunsten ausgefallen. Von den Wotanten der Adresse sind 89, und außerdem 26 neue Liberale, also im Ganzen 115 liberale Deputirte gewählt worden, während von den Wotanten gegen die Adresse nur 29 gewählt wurden, zu denen 12 neue royalistische Deputirte gekommen sind, so daß von letzteren bis jetzt nur 41 in die Kammer gewählt wurden. Unter den gewählten Liberalen, die für die Adresse gestimmt haben, befinden sich die Hh. der General Semelle, Poulmaire, der Baron von Brigode, Martel, General Gerard, Ludw. Bazile, Mechin, Sebastiani, Labbey de Pompières, Lecarlier, Fleury, Lardif, Larochefoucault, Debaur, Clement, Vignon, Dupont (de l'Eure), Dumeillet, Daunou, Gautier, Valquerie, Lamarque, Morel, Lemercier, Hich, Fontaine, Caumartin, Dompierre d'Hornoy, Tronchon, Lebaillant, Boze, Rouille de Fontaine, Mauguin, Mercier, de Lariboisiere, Lacheize, Graf v. Bondy, Duris-Dufresne, Froidefond de Bellisle, Chiard, Rambuteau, v. Dree, v. Corcelles, Rodet, Aug. Perier, Faure, Sappey, Jars, Coudere, Humblot-Comte, Andre, v. Reimach, de Caux, Harle, Degouve-Deunques, Etienne, Lobau, Gellibert, Hennessy, Grammont, Bertrand, Dupin d. Ä., Voignes, Cordier, Simmer, Langlade, von Puyraveau, Graf Duchatel, Eschassieriaux, Lafont-Blanciac, Grea, Loupot de Bevaux, Baudouin, Enauf, Angot, Briquerville, Laval, Tribert, la Pommeraye, Guizot, Baron Louis, Biennet, Paulot, Boula du Colombiers, Jacqueminot, Champlois, Destutt de Tracy und Louis de St. Aignan. — Von liberalen Nichtwotanten wurden außerdem gewählt: die Hh. Debaux, Bernard, Milleret, Boulon-Martel, Beslay, Blaize, Cardenau, Perin, Prevot Leygonie, v. Bastismenil, Montozon, Graf v. Estourmel, Harle (Sohn), Genin, Accarier, Vairhans, Alfock, Leulon und Morin. — Die bis jetzt gewählten royalistischen Deputirten sind unter andern folgende: Lemesre-Dubrule, Verdilhon, Martignac,

Al. v. Noailles, Balon, Lur Saluces, Bastoulh, Roquette, Vaulchier, Margadel, Laboessiere, Creuze, Bezier du Lezard, Vonnabry, Fontenay, Pierrefeu, Chateaubouble, Baron Beauffet, Chartrouffe, Chantelauc, Graf Murat, Lemiore, Riberoles, Clarac, Lussy, Montceaur de La-bourdonnaye, Mackau, Francheville, de Saint-Luc, Kerouriou, von Marallhac, Durand, Fajon, Lapeyrade, Lamezan, Walzac, Armand zu Bourg, v. Montbel, Roquette, Levesque, Urvoys de St. Bedan, und Formon.

Unsere Truppen, heißt es in der Gazette, sind in Afrika siegreich, und die Royalisten müssen daheim in dem Wahlgesecht unterliegen. Funfzehn Deputirte, die zur Rechten gehörten, haben bereits in den Bezirkskollegien den Kürzern gezogen. Diese Nachricht hat auf die Fonds nachtheilig eingewirkt, so sehr knüpfen sich die Interessen Frankreichs an den Sieg der royalistischen Sache. Dieser Gedanke ist unsere Zuversicht, er wird unser Heil seyn, was auch geschehen möge. — Indessen giebt die Gazette die Sache der Royalisten noch nicht verloren, sondern hofft auf guten Erfolg in den großen Kämpfen.

Die Quotidienne, welche gestern über den Erfolg der Wahlen ganz geschwiegen hatte, bemerkt heute bloß: „Wir hatten schon längst erklärt, wie es wohl möglich wäre, daß die Majorität der Wähler sich durch die Umtriebe des Liberalismus irre leiten ließe. Die erste Deputirten-Liste bestätigt diese unsere Besorgniß. Fern von uns ist jedoch der Gedanke, daß die Sache der Monarchie hierunter leiden könnte; gleichwohl dürfen wir nicht unbemerkt lassen, daß die Nachricht von dem theilweisen Siege der Liberalen hinreichend gewesen ist, um die Fonds nicht unbedeutend hinabzudrücken.“

Neueren Nachrichten aus Algier zufolge, ist Hr. v. Chabrol, der zu der Mannschaft der beiden gestrandeten Briggs gehörte und den man für todt hielt, unter den im Wagn von Algier befindlichen Gefangenen.

Die Fregatte „Herzogin von Berry“, welche den Türkischen Admiral nach Toulon geleitete, hat sich aus letzterm Hafen zur Flotte zurückbegeben.

(Mit einer Beilage.)

(Vom 7. Juli 1830.)

Frankreich.

Paris den 27. Juni. In der heutigen Gazette de France liest man folgende Nachrichten von der Expedition-Armee: „Das Gefecht bei Staoneli ist ernsthafter gewesen, als man Anfangs glaubte. Das unsere Truppen angreifende Heer des Dey's soll 80,000 Mann stark gewesen seyn; es hat sich hartnäckig geschlagen, mußte aber zuletzt der Tapferkeit der Französischen Armee weichen. Ein zweites Gefecht, welches stattfand, war eben so glänzend, wie das erstere. Das ganze Geschütz des feindlichen Heeres ist in unsere Hände gefallen.“

Staoneli, wo sich die Französ. Armee jetzt aufhält, ist ein Dörfchen, drei Stunden von Tordes-Chica, auf der Straße nach Algier. Von dort bis zum Kaiserfort (so genannt, weil Karl V. im Jahre 1541 daselbst kampirte) sind nur noch 3 Stunden.

Unter den heute bekannt gewordenen 16 Deputirten-Wahlen befinden sich 5 Ministerielle, 7 Botanen der Adresse, 3 andere Kandidaten der Opposition und einer, dessen politische Gesinnung von den Blättern nicht näher bezeichnet wird.

Das J. des Débats äußert sich über den Ausfall der Wahlen also: „Die Wähler empfangen den wohlverdienten Lohn für ihre Anstrengungen. Den Rundschreiben, Verführungen und Drohungen des Ministeriums haben sie nichts als ihren Patriotismus entgegen gesetzt, und diese energische Mäßigung hat über alle Hindernisse gesiegt. Ehre und Dank den würdigen Männern, die noch einmal die Volksfreiheiten retten! Im Voraus hatten wir ihnen den Sieg verkündigt, und der Telegraph bestätigt stündlich unsere Prophezeiung. Auf allen Punkten Frankreichs, in Bordeaux wie in Lille, in Straßburg wie in Amiens, derselbe günstige Erfolg! Während das Ministerium die konstitutionellen Kandidaten absetzt, werden sie von den Wählern in die Kammer geschickt. Ueberall erndten jene 221 loyalen Deputirten, die mit dem Ausdrucke der tiefsten Ehrfurcht und unbeschränktesten Ergebenheit die Wahrheit und den Wunsch der Nation zu den Füßen des Throns niedergelegt hatten, den Lohn für ihr edles Betragen ein. Das Ministerium hatte es gewagt, diese redlichen Männer als unfähig zu schildern, und schon sind die meisten von ihnen wieder gewählt worden. Die heilige Sache der Charte wird sonach

keinen ihrer Vertheidiger verlieren; sie wird deren vielmehr noch gewinnen. Schon sind mehrere konstitutionelle Namen, die der Betrug im Jahre 1827 von den Kollegien entfernt hatte, aus der Wahlurne hervorgegangen. Kollegien, die sich für ewige Zeiten dem Ministerialismus geweiht zu haben schienen, sind zu der Oppositions-Partei übergetreten. Herrn v. Polignac verdanken wir diese Emanzipation. Der Sieg der Verfassung ist gesichert.“

Aus Caen laufen wieder betrübende Berichte von Statt gehaltenen Feuersbrünsten ein.

Straßburg den 25. Juni. Gestern ist Herr Benjamin Constant durch das Bezirks-Wahlkollegium von Straßburg zum Deputirten ernannt worden. Von 275 Stimmen hatte er 201 erhalten. Am nämlichen Tage erwählte das Wahlkollegium von Hagenau Hrn. Florenz Saglio; von 87 Stimmen erhielt er 53. Das Bensfelder Wahlkollegium hat Hrn. Humann zum Deputirten ernannt, von 86 Stimmen erhielt derselbe 58. Von dem Kolmarer Wahlkollegium ist Hr. André zum Deputirten ernannt worden; von 316 Stimmen erhielt er 179. Die bisher genannten vier Deputirten gehören zu den 221. Das Wahlkollegium von Zabern hat den ministeriellen Kandidaten, Hrn. Wangen v. Geroldseck, gewählt; von 125 Stimmen erhielt er 86.

Großbritannien.

London den 27. Juni. Gestern erschien eine außerordentliche Hofzeitung folgenden Inhalts:

„Whitehall, den 26. Juni 1830. Ein Bulletin, wovon Folgendes die Abschrift ist, ging diesen Morgen bei dem Sekretair Sir Robert Peel, einem der Haupt-Staatssekretarien Sr. Hochsel. Maj., ein:

„Windor-Schloß den 26. Juni 1830. Es hat dem Allmächtigen Gott gefallen, des Königs Vortrefflichste Majestät von dieser Welt zu nehmen. „Se. Majestät verschieden um 3¼ Uhr diesen Morgen, ohne Schmerz.“

Henry Halford. Matthew John Tierney.“

Der Herzog von Wellington begab sich gestern nach Empfang dieser Nachricht um 9 Uhr in Trauer nach Bushy-park zu Sr. jetzigen Majestät. Sir R. Peel sandte die schriftliche Anzeige an den Lord-

Mayor, und erst um 11 Uhr war die Trauer-Nachricht allgemein bekannt. Am Mittag legten Se. jetzregierende Majestät, der bisherige Herzog von Clarence, als König Wilhelm der Vierte den Thron-Eid ab.

Die Minister haben dieser Tage und noch gestern bei jeder Gelegenheit, wo es noch möglich war, die K. mündliche Zustimmung zu erhalten, Staatschriften mit dem Namensstempel Sr. Majestät bedrucken lassen; doch war mitunter die Stimme des Königs kaum noch vernehmbar.

Da man das K. Ableben jeden Augenblick hatte erwarten müssen, so war gestern der Einfluß davon auf die Fonds nicht groß.

Die Times sagen: „Eine Aboadzeitung hat einen recht dummen Artikel der Quotidienne über die Angelegenheiten Portugals aufgenommen, worin gemeldet wird, die Kabinette von London, Paris und Wien hätten dem Kaiser von Brasilien mit den bestimmtesten Worten notificirt, daß sie nie die Einführung einer konstitutionellen Regierung in Portugal zugeben würden. Keiner, der die mindeste Erinnerung von den Ereignissen unserer Zeit, das geringste Urtheil über den Geist hat, der die brittische Regierung belebt, kann einem so ungereimten Gerüchte Glauben schenken. Wenn die Politik der Verbündeten gegen Einmischung in die portugiesische Angelegenheit zur Unterstützung der Charte war, so ist kein Geistererscheinen nöthig, um zu sagen, daß sie sich auch nie einmischen werden, um unbeschränkte Gewalt wider Bestrebungen von innen, um Freiheit zu stiften, zu unterstützen. Die royalistischen Blätter in Frankreich sind völlig so leichtgläubig in solchen Stücken wie die liberalen, obgleich auf der entgegengesetzten politischen Seite.“ Leichtgläubig ist hier das rechte Wort nun nicht.

Portugal.

Lissabon den 9. Juni. Die letzten 3 Tage über waren D. Miguel und der Seeminister mit Beschäftigung der im Lajo befindlichen Kriegsschiffe beschäftigt. Unsere Seemacht besteht gegenwärtig aus einem Liniensschiffe, 3 Fregatten und 4 Corvetten. Die Krisis wird stärker, die Regierung täglich mißtrauischer, das Volk unzufriedener. Vorgestern sind die Güter des Generals Saldanha zum Verkauf ausgeboten worden. Am 5. d. M. Abends 11 Uhr ist in der rua de prata (oder dos ourives de prata, die Straße der Silberschmiede) eine Feuersbrunst ausgebrochen, die erst am folgenden Mittag gedämpft worden ist.

Der auf der Insel Terceira eingefetzte Gerichtshof

besteht aus den Herren: Seb. Drago de Brito Valente Cabreira (Präsident), d'Alva, de Brito, Joseph-Rodriguez d'Almeida, Louis Ribeiro de Souza Saraiva, Emmanuel-Joseph Mevelles Guerra, Francisco de Magalhaes Coutinho.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. K. H. der Kronprinz ist, Nachrichen aus Stettin zufolge, am 29. Juni Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, auf seiner Inspektionsreise von Stargard aus daselbst eingetroffen und hat, nach einer kurzen Rast von etwa einer halben Stunde, die Reise über Pasewalk nach Anklam und Neu-Vorpommern fortgesetzt, von wo aus Höchstwahrscheinlich am 1. Juli nach Stettin zurückzukehren gedächte, um dann die Inspektion der dasigen Truppen vorzunehmen. — Am 19. traf S. K. H. die Frau Kronprinzessin von Preußen, um die Brunnens- und Mollken-Kur in Salzbrunn zu gebrauchen, mit ihrem Gefolge in Fürstenstein ein, und bezog die im Gräfl. Schlosse für sie bereiteten Zimmer. S. K. H. besuchte schon am 22. den Kurs Ort selbst.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland und König von Polen sind am 2. d. M. von Warschau nach Petersburg abgereist. Dahin sind auch Se. K. Hoh. der Prinz Karl von Preußen am 30. v. M. abgegangen.

In der Neuen Breslauer Zeitung wird folgender Wunsch geäußert: „Mehrere Tabakrauchende Weintrinker wünschen, daß ein Weinändler hiesigen Orts ein Weinstübchen einrichten möchte, wo man außer trinken auch rauchen kann. Er wird sicher finden, daß ein solches Dunststübchen ihm mehr einbringt, als mancher blaue Dnnst, der gewöhnlich beim Wein ohne Tabak zum Besten gegeben wird.“

Drum füge Dich drein,

Es soll Dein Schade nicht seyn!

M. et R.“

Getreue Abschrift einer in einem Berliner Blatt befindlichen Ankündigung.

„Kleine Gehorgens-Kirchthasse Nr. 8. ist eine fertige Stube zu vermietthen eine Treppe hoch mit Bette und Sachen forne raus für die Herrn von die Wollschur.“

In der Grafschaft Kent leben dormalen in seltener Einigkeit drei Schwestern, die unter dem gemeinschaftlichen Namen: „Hiobs Töchter“ in der

ganzen Gegend bekannt sind; denn einzeln mit ihren Vornamen heißen sie: Gemina, Rezia und Kerenhappuch. Die älteste dieser Schwestern ist 84 und die jüngste 81 Jahr alt.

In der Gegend von Wallis, die häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, steht an einem Pfahle folgende Aufschrift: „Wenn diese Aufschrift unter Wasser steht, so ist der Weg nicht fahrbar.“

M u r a t.

Anfangs des Jahres 1811 erhielt der Kaiser Napoleon Mittheilungen, in deren Folge er einen Kammerherrn des Königs von Neapel, welcher Kammerherr sich damals zu Paris aufhielt, festnehmen, und seine Papiere untersuchen ließ. Es fanden sich darunter 19 eigenhändige Briefe von Murat, meistens aus dem Jahre 1809 und der Zeit, wo sich der Kaiser in Wien befand, und die Engländer Bliesingen genommen hatten. Der Inhalt dieser Briefe ließ keinen Zweifel darüber, daß Murat, im Falle des Todes des Kaisers, Anschläge mache, die Thronfolge an sich zu reißen. Der Kaiser, der wenig Gewicht auf Murats geheime Umtriebe legte, begnügte sich, die 19 Briefe im Polizei-Archiv deponiren zu lassen; der Kammerherr aber ward hienächst wieder in Freiheit gesetzt.

Stadt = Theater.

Donnerstag den 8. Juli: Die Stumme von Portici; Oper in 5 Akten von Auber. (Masaniello: Hr. Wiedermann. — Fenella: Mad. Wiedermann.)

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Anton v. Gasirowski zu Zberki, und das Fräulein Josephine v. Krajewska, Tochter des Gutspächters Joseph v. Krajewski zu Popowko, Samterschen Kreises, haben durch den gerichtlichen vorehelichen Vertrag vom 3. d. M., die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen, was bekannt gemacht wird.

Posen den 17. Juni 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Avertissement.

Das im Großherzogthum Posen Wirnbaumer Kreises gelegene, und dem Landrath August Paul Adalbert v. Brause gehörige Gut Prittisch (Przy-

toczna), welches nur eine halbe Meile von dem schiffbaren Warthe-Strom entlegen ist, bloß deutsche Einfassen hat und mit den dazu gehörigen Vorwerken Siehdich für, Dembowiec und Sorze auf 83,885 Rthlr. 10 sgr. 3 pf. landschaftlich abgeschätzt worden, soll im Wege der Exekution öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Dazu steht

am 15ten Oktober a. c.,

ein abermaliger Bietungs-Termin hier an, der peremptorisch ist. Alle Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige werden daher aufgefordert, sich in demselben auf dem hiesigen Rathhause persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Der Meistbietende hat, wenn gesetzliche Umstände keine Ausnahme zulassen, den Zuschlag zu gewärtigen.

Bemerkt wird noch, daß auf diesem Gute, durch welches übrigens die neu angelegte Chaussee von Posen nach Landsberg a. d. W. führt, 30,600 Rthlr. Posener Pfandbriefe haften, welche auf dem Gute stehen bleiben sollen.

Im letzten Termine sind 50,000 Rthlr. geboten worden. Die Taxe und die Kaufbedingungen, zu denen auch die Bestellung einer Caution von 5000 Rthlr. für die Erfüllung aller durch den Zuschlag zu übernehmenden Verbindlichkeiten gehört, können in unserer Registratur eingesehen werden.

Meseritz den 29. April 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Judicial-Depositorio befinden sich seit mehreren Jahren folgende Massen, deren Eigenthümer unbekannt sind, als:

- 1) in der Baczkowski'schen Nachlaß-Masse 9 Rthlr. 29 sgr. 5 pf.,
- 2) in der Pieper'schen Nachlaß-Masse 10 Rthlr. 3 sgr. 6 pf.,
- 3) in einer unbekannten Masse eine kleine silberne Taschenuhr.

Wir fordern die unbekannten Eigenthümer dieser Massen auf, sich binnen 4 Wochen bei uns zu melden und ihre Eigenthumsrechte daran nachzuweisen, gegentheils aber zu gewärtigen, daß diese Massen an die Justiz-Offizianten Wittwen-Kasse zu Berlin von uns werden abgesandt werden.

Pogasen den 24. Juni 1830.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 15ten d. Mts. sollen verschiedene Gegenstände, als: Leinenzug, wollene Decken, Bettstellen, Küchengeschirre etc., wobei sich ein großer kupferner Kessel befindet, auf dem Krollhofe Morgens 9 Uhr öffentlich an den Meisbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden, wozu Kaufslustige hiezu einladet

die Verwaltungs-Kommission des
Privat-Kranken-Fonds für Festungs-Bau-Arbeiter.

Posen den 2. Juli 1830.

Meinen resp. Kunden verfehle ich nicht die ganz ergebenste Anzeige zu widmen, daß ich von heute ab im gewesenen Obstischen, jetzt Possotschen Hause, Wasserstraße Nro. 163., wohne.

Posen am 6. Juli 1830.

Der Zahnarzt D. Mönlich.

Endes Unterzeichneter beehrt sich sein Etablissement als Wagenfabrikant hier, im Hôtel de Saxe, anzuzeigen, und empfiehlt sich Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico zur Anfertigung aller Arten geschmackvoller Wagen, nach den neuesten Pariser, Londoner und Wiener Moden und Journalen, dauerhaft gearbeitet, und mit der elegantesten Decoration versehen, und verspricht bei der promptesten und reellsten Bedienung die möglichste billigste Preisstellung.

Eine Anzahl der geschmackvollsten Wagen ist bereits fertig, und kann in Augenschein genommen werden.

Franz Meierholdt,
Wagenfabrikant.

Ein gut konditionirter bequemer 3spänniger Reise-Wagen, mit vorderem Verdecke, auf vier Federn ruhend, und mit eisernen Achsen, ist Nro. 403. Gerberstraße billig zu verkaufen.

In dem auf St. Martin sub Nro. 102. belegenen Hause der Wittve Schulz ist zu Michaeli eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Kammer, Küche und Keller, zu vermieten.

Vier und zwanzig Stück milchreiche Kühe, vier Stammochsen und 5 starke Färsen, aus der Danziger Niederung, stehen bei Herrn Roznowski in Schnherrnhäusen bei Posen zum Verkauf.

Bei Markus Goldstein auf der Commenderie sind 25 Stück Holländische Kühe zu verkaufen.

Börse von Berlin.

Den 3. Juli 1830.

	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	100 $\frac{1}{2}$	100
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	102 $\frac{7}{8}$	102 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	103	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	100	99 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dito	4	100	99 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	102	—
Königsberger dito	4	99 $\frac{1}{2}$	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	38 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	102 $\frac{1}{2}$	102
Ostpreussische dit	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dit	4	106	—
Kur- und Neumärkische dit	4	106	105 $\frac{1}{2}$
Schlesische dit	4	107	—
Pommersche Domainen dit	5	102 $\frac{1}{2}$	—
Märkische dit	5	102 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dit	5	102 $\frac{1}{2}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	75	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	76	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dit	—	—	20
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$

Posen den 6. Juli 1830.

Posener Stadt-Obligationen 4 100 $\frac{1}{2}$ 100 $\frac{1}{2}$

Getreide = Marktpreise von Posen,
den 5. Juli 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Bzar.	sch.	Ruß.	Bzar.	sch.
Weizen	I	22	6	I	26	—
Roggen	I	1	6	I	2	6
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer	—	22	—	—	24	—
Buchweizen	—	27	6	I	—	—
Erbsen	I	2	6	I	5	—
Kartoffeln	—	12	6	—	15	—
Hcu 1 Etr. 110 U. Prß.	—	21	—	—	22	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	5	—	4	7	6
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß.	I	5	—	I	7	6